

Wiederaufbau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

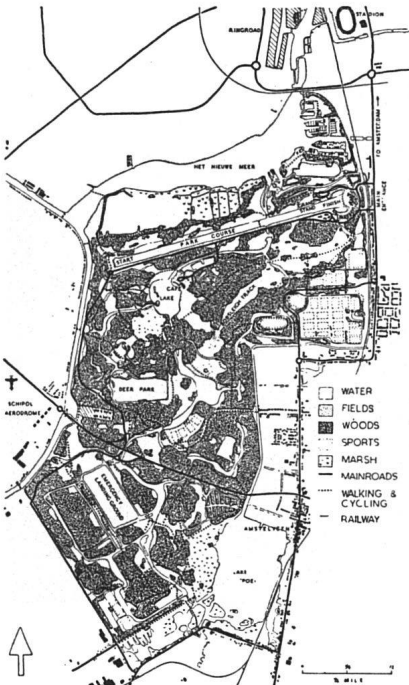
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

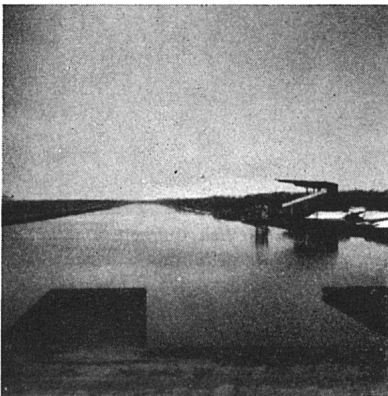


Plakat der Ausstellung der Holländischen Widerstandsbewegung in der «Neuen Kirche» (Kronungskirche), März 1946



Der «Bosch-Park». Projekt des Amtes für Öffentliche Arbeiten, seit 10 Jahren in Ausführung. Größte derartige Erholungsanlage Europas: Areal von 900 ha mit künstlichen Seen, Hügeln, Anlagen für verschiedenartigste Sport- und Erholungsmöglichkeiten. Heute zu einem großen Teil fertiggestellt

2 km langes Becken für Ruderregatten, rechts Tribüne



Wiederaufbau

Eindrücke und Bilder aus dem heutigen Holland

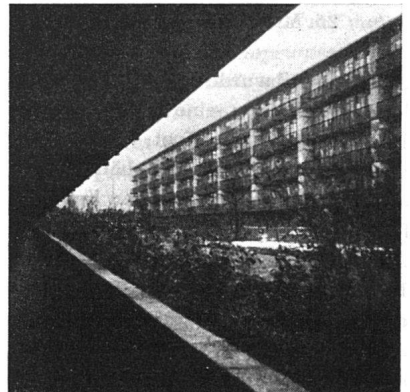
Während meines kurzen fünftägigen Aufenthaltes in Holland, Anfang März, hatte ich dank der großzügigen Aufnahme durch die holländischen Kollegen Gelegenheit, außer Amsterdam auch Haarlem, Hilversum und die vom Kriege besonders schwer geprüften Städte den Haag und Rotterdam zu besuchen. Mit den Wiederaufbauproblemen kam ich vor allem in der letztgenannten Stadt in Berührung. Auf dem Stadtplanungsbüro erläuterte der Direktor den neuen Plan für den Neuaufbau des völlig zerstörten Stadtzentrums. Der ursprüngliche Plan überraschte durch seine unverständlichen starren Straßenachsen, die vertiefte funktionelle Überlegungen vermissen ließen. Der nun vorliegende, noch nicht als endgültig zu betrachtende zweite Plan ist wesentlich organischer und realer geworden, dank eines inzwischen durchgeführten Teilwettbewerbes und der Mitarbeit berufener holländischer Städtebauer. Dieses neue Stadtzentrum, das heute eine völlig öde Ebene ist, wurde und wird auf enteignetem Grunde neu geplant. Nun konnte man aber erfahren, zur Enttäuschung aller, die die Sozialisierung von Grund und Boden als erste Voraussetzung für wirkliche Stadtplanung betrachten, daß im neuen Rotterdamer Plan die einzelnen Parzellen wieder an Private veräußert werden sollen. Im Gegensatz zu dieser Tatsache steht die Stadterweiterung Amsterdams, die vom Amt für Öffentliche Arbeiten betreut wird und für die Grund und Boden in weiser Voraussicht mit Baurecht von der Stadt als Eigentümerin zur Verfügung gestellt werden. Das ermöglicht nicht nur eine restlos gelenkte Bauentwicklung mit guter, klarer Quartiergestaltung, sondern hat gleichzeitig eine wohl in keiner anderen europäischen Stadt vorhandene saubere Abgrenzung von Stadt und unbebautem Freiland zur Folge. Amsterdam beginnt, besonders wenn man am Südrande der Stadt einfährt, gleich mit den üblichen viergeschossigen Mietbauten. Die bekannte regellose Vorortsbebauung fehlt völlig; an ihrer Stelle breiten sich noch unbeberührte Wiesen aus. Da ich nach vielen Jahren zum ersten Male wieder in Holland war, interes-



Der Chef des Erweiterungsplanes von Amsterdam erklärt den Bosch-Plan

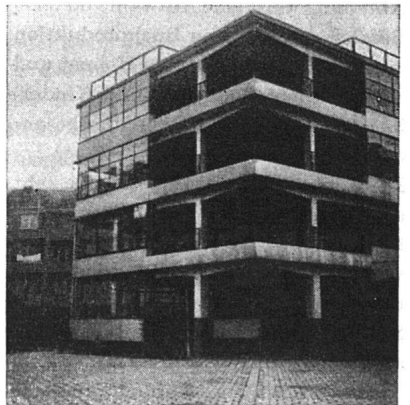


Volkswohnungsbauten, kurz vor dem Kriege erstellt von den Architekten Merkelbach & Karsten. 4 Geschosse, 25 m Gebäudeabstand, 170 m lange Zeilen. Straßenraum. Die Bäume wurden wegen Holz-mangel gefällt

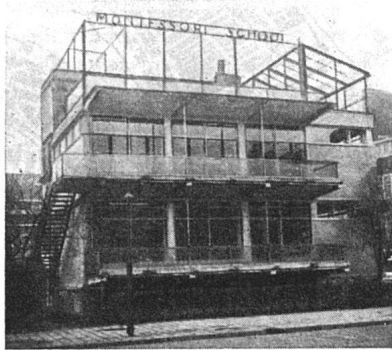


Volkswohnungsbauten Gartenhoffront, mit Laubengang im Untergeschoß

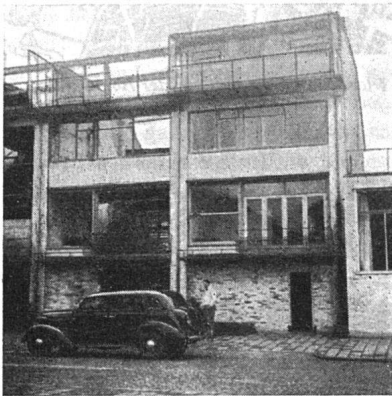
Freiluftschule 1930, von Architekt J. Duiker († 1936). Ursprünglich im Freien gelegen, später mit Zustimmung der «Schönheitskommission» mit einem Gebiort von 4geschossigen Wohnbauten umbaut



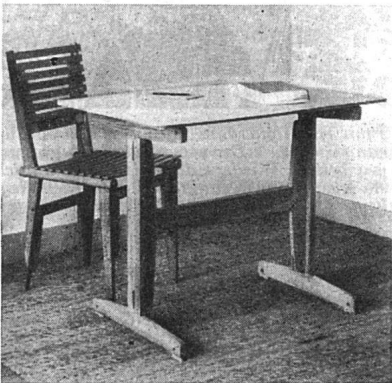
Amsterdam



Montessori-Kindergarten an der Van Dyckstraat. Architekt Ir. W. van Tijen, 1936



Wohnhaus Mart Stam an der Van Dyckstraat (1937) im heutigen Zustand. Von den 5 Reihenhäusern wurde das eine durch eine Bombe zerstört, die andern sind beschädigt. Im Haus Stam ist nur die oberste Etage bewohnbar. Architekten Van Tijen, Stam, Lotte Beese



Neue Typenmöbel von Architekt J. Niekman. Aus einzelnen Teilen zusammensetzbar

Haarlem

Reihenhäuser, 1920 von Architekt J. B. van Loghem († 1940)



sierten mich besonders die unmittelbar vor Kriegsausbruch erstellten Bauten. Die selbst gemachten Bilder legen davon ein wenn auch unvollkommenes Zeugnis ab. Wir Schweizer, und nicht nur wir allein, sondern die Fachleute aller Länder, haben den modernen holländischen Arbeiten stets große Anerkennung gezollt. Das holländische architektonische und städtebauliche Schaffen ist aus der neueren Architektur- und Stadtbaugeschichte nicht wegzudenken. Auch heute blicken wir wiederum erwartungsvoll auf unsere holländischen Kollegen und fragen uns, welches ihr Beitrag an die Lösung der enormen Bau- und Planungsaufgaben dieses in so hohem Maße vom Kriege heimgesuchten Landes sein wird. Während meines Aufenthaltes hatte ich Gelegenheit, mir ein Bild von den heute waltenden Tendenzen zu machen. Es hieß, die momentane Situation verkennen, wollte man nicht gewisse reaktionäre Auffassungen und Erscheinungen als ernste Bedrohung einer natürlichen, organischen Weiterentwicklung und Auswertung der während der Vorkriegsjahre gemachten reichen Erfahrungen erkennen. Diese Situation läßt sich nur aus der allgemeinen geistigen und materiellen Lage Hollands erklären: es ist ein Land, das enorm unter der Vergewaltigung durch die Hitlerarmeen gelitten hat, das außerdem völlig hermetisch vom Auslande abgeschlossen war, und heute nur langsam seiner geistigen, materiellen und sozialen Genesung entgegengeht. Diese, übrigens nicht nur für Holland zutreffenden Unsicherheiten begünstigen reaktionäre Tendenzen und verleiten deren Vertreter zu verworrenen weltanschaulichen Theorien und wirklichkeitsfremden Auffassungen, in denen das wertvolle bisher Erreichte entstellt oder ausgelöscht ist. In der Tat aber ist der Wiederaufbau mit all seinen politischen, sozialen, kulturellen Problemen eine so unendlich harte Realität, daß man ihr nur mit Vorschlägen beikommen kann, die in einer ebenso harten Wirklichkeitserkenntnis getroffen werden.

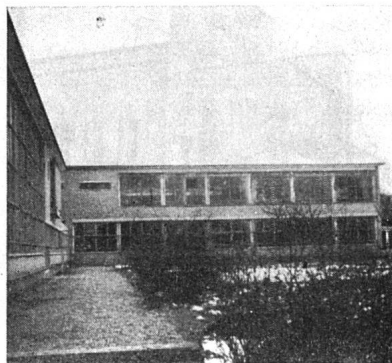
Zu solchem Vorgehen gehört für den verantwortungsbewußten Architekten und Stadtplaner nicht nur die mutige Vision des Zukünftigen, sondern die ebenso klare Erkenntnis und Nutzbarmachung dessen, was an praktisch realisierten Werten vor der großen Katastrophe geschaffen wurde. In bezug auf Holland sind wir der festen Überzeugung, daß dieses sein reiches Geistesgut trotz der Verkennung durch

Haarlem



Hallenbad 1932, von Architekt J. B. van Loghem. Die Badehalle kann durch große Schiebewände nach der Sonnenterrasse geöffnet werden. Bau während des Krieges ungenügend unterhalten

Wassenaar



Rijnlands Lyceum 1940, von Architekt J. P. Kloos, Haarlem. Doppelbündige Anlage, links Turnhalle

Den Haag



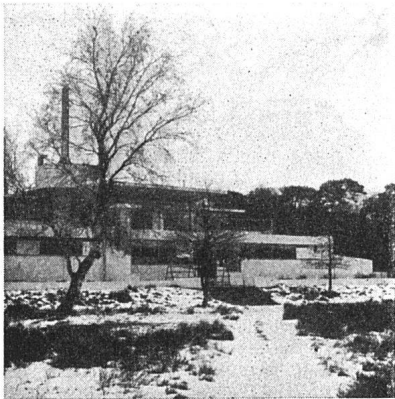
Verwaltungsgebäude der Bataafsche Import-Gesellschaft 1939/40, von Architekt J. J. P. Oud. Rückansicht mit runder Personalkantine, Bau stark durch Bomben beschädigt. Streng symmetrische Anlage, Formversuche à la art décoratif

Hilversum

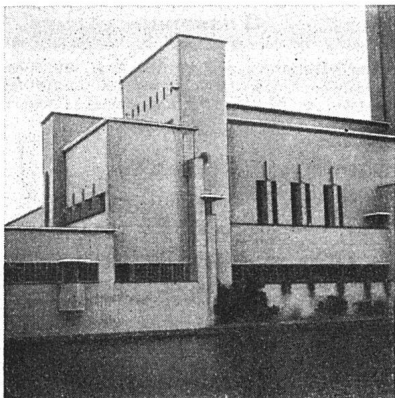
Hotel Gooiland 1938, von Architekt J. Duiker, im Stadtzentrum gelegen



Hilversum



Sanatorium «Sonnenstrahl» 1930, von J. Duiker († 1936) Mittelbau mit Speisesaal. Der Bau ist heute von Kranken überfüllt



Rathaus von W. M. Dudok 1925. Starke kubische Gesamtgestaltung, z. T. ohne Bezugnahme auf die räumliche Organisation. Schöne Materialwahl und gute Ausführung



Erweiterungsbau des Radiostudios AVRO 1940, von Architekten Merkelbach & Karsten, und A. Bodon. Die Raumform des großen Konzertsalles entspricht neuesten akustischen Studien

Rotterdam

Zerstörtes Stadtzentrum mit der Ruine der «Großen Kirche»



gewisse Kreise das Fundament bildet zur glücklichen Weiterführung einer Entwicklung, die auch im Zeichen des Wiederaufbaus kaum einen Unterbruch erdulden wird.

Daß die Formprobleme in der modernen Architektur nur bis zu einem gewissen Grade gelöst sind, darüber sind sich die führenden Köpfe und Vertreter der neuen Architektur aller Länder im klaren, und es erübrigt sich, viele Worte darüber zu verlieren, daß der Wiederaufbau und die kommende allgemeine Bautwicklung reichlich Gelegenheit dazu bieten, um alle Fragen lebendiger Baukunst unter Einbeziehung der bisherigen Erfahrungen zu überprüfen und sie im Zusammenhange mit allen sich stellenden Problemen weiter zu verfolgen. Die wieder aufbauende Welt braucht den Beitrag gerade der kleinen Länder auf allen Gebieten, weil in ihrem verhältnismäßig kleinen Rahmen die Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten sich leichter überblicken und lenken lassen. Und so sehen wir Hollands bauliche Genesung und Zukunft in Form von Orten und Quartieren, die gemäß seiner lebendigen und starken städtebaulichen Tradition organisch neugeplant sind, und in Form von Bauten, in denen der fortschrittliche holländische Gestaltungswille und die immer klarer in Erscheinung tretenden universellen Gesetze der Architektur unserer Zeit ihre Vollendung finden.

a. r.

Bücher

Eric Newton:

War through Artists' Eyes

Paintings and Drawings by British War Artists. 96 Seiten mit 121 Abbildungen, 19 : 25,3 cm. John Murray, London, 1945

Henry Moore: Shelter Sketch Book

82 farbige Abbildungen 17,5 : 21 cm Editions Poetry, London

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurde in London ein Ausschuss eingesetzt, um die Möglichkeiten zu studieren und die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Kunst den Krieg überdauern könne – eine Problemstellung, die für den Kontinent in dieser Zuspitzung nicht existierte. Dieser Ausschuss beschränkte die Motive der War Artists auf den Krieg und den zivilen

Rotterdam



Plan von Rotterdam vor der Bombardierung



Plan von Rotterdam nach der Bombardierung von 1940. Der vom Stadtplanbüro ausgearbeitete Wiederaufbauplan, anfänglich stark axial und unfunktionell entwickelt, liegt heute in wesentlich organischer Fassung vor

Wohnbau «Plaslaan» 1937/38, von den Architekten W. van Tijen & H. A. Maaskant. 10 Geschosse mit Kleinwohnungen. Der Bau hat sich sehr bewährt. Noch während des Krieges bearbeiteten die Architekten u. a. drei äußerst interessante Projekte, die nun zur Ausführung gelangen: ein großes Wohnquartier, einen fünfgeschossigen Kleingewerbeblock für 1500 Arbeiter und Angestellte mit gemeinsamen Büros, Empfangsräumen, Restaurant und ein Wohnhochhaus mit 12 Geschossen

